

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

14.2.1843 (No. 44)

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 7. Febr. So eben vernimmt man, daß der regierende Fürst Aloys von Liechtenstein ein Anlehen von 6 Millionen Gulden R. M. zur Ausgleichung seiner Verbindlichkeiten abzuschließen im Begriff steht. (N. C.)
Prag, 3. Febr. Dem Pastor der hiesigen protestantischen Gemeinde ist es auf das Strengste und mit Androhung scharfer Strafen von dem Landesgubernium durch die Polizei untersagt worden, gemischte Ehen einzusegnen. Bekanntlich werden solche Mißthaten, wenn der protestantische Bräutigam das Versprechen der katholischen Erziehung sämtlicher Kinder nicht geben will, nur unter passiver Assistentz des katholischen Priesters, also ohne Gebet, Weihe und Segen geschlossen. Der protestantische Pastor hat daher geglaubt, nach vollzogenem Zivilakte die kirchliche Einsegnung vornehmen zu dürfen, da diese Handlung durch Vorschriften weder geboten, noch verboten ist, also wohl erlaubt seyn konnte. Auf erfolgte Anzeige erhielt er aber Vorladung vor die Stadthauptmannschaft, um wegen seiner kirchlichen Funktion Rechenschaft zu geben, und kürzlich den nachdrücklichen Befehl, sich der Einsegnung aller cum assistentia passiva, also ohne priesterlichen Segen, geschlossenen Ehen künftig gänzlich zu enthalten. (L. A. 3.)

Preußen. Berlin, 7. Febr. Aus guter Quelle kann die Mittheilung gemacht werden, daß man jetzt hier Grund zu der Hoffnung hat, daß Hannover mit dem kommenden Jahre dem deutschen Zollvereine beitreten werde. Die mecklenburgische Regierung ist auch nicht abgeneigt, sich dem Zollverbande anzuschließen, obwohl von Seiten des Volkes noch lebhafter Widerstand geleistet wird. Indessen dürfte der Beitritt Hannovers allen Bedenkllichkeiten der übrigen norddeutschen Staaten ein Ende machen und der Zollverein in der That für diese Staaten, so wie auch für die Hansestädte ein Zollverein werden, wie ihn der norddeutsche Witz jetzt schon zu nennen pflegt. Mit dem Anschluß der norddeutschen Staaten und der Hansestädte beginnt eine neue Epoche in der deutschen Geschichte, indem die deutsche Nation nach langer Zeit wieder als ein Achtung gebietendes Ganzes auf dem Meere erscheint und eine allgemeine Nationalflagge den gebührenden Theil der frühern Herrschaft auf dem Meere in Anspruch nehmen kann. Die stillen, fast lautlosen Bestrebungen des deutschen Zollvereins sind für die höhere politische Entwicklung der deutschen Nation von unendlich höherm Werth und Belang, als all' das maasslose Freiheitsgeschrei, welches, auf bodenlose Theorien gestützt, bei deren Anwendung im wirklichen Leben kein geordneter Staat denkbar ist, in seiner Hohlheit sich so knabenhaft gerberdet und prahlerisch spreizet. Sind wir Deutsche erst einmal eine durch das Bewußtseyn unserer Einheit mächtige Nation, die ein kräftiges Nationalgefühl zu Männern hat herantreiben lassen, so wird die vernünftige Freiheit auch ungerufen als willkommenener Gast an unserm Herde sich einstellen und für immer in unserer Mitte verbleiben. Um so einschüchternder muß es erscheinen, wenn die sogenannte überfreie Partei in blindem, kindischem Uebermuth die Nationalgesinnung sogar lächerlich zu machen sich Mühe gibt. — In mehreren Blättern ist behauptet worden, daß dem jetzigen Direktor der hiesigen Akademie, Schadow, die Leitung der hiesigen Kunstakademie übertragen werden würde. In Bezug auf dieses Gerücht kann versichert werden, daß Hr. Schadow selbst seinen hiesigen Bekannten erklärt hat, es sey ihm von Seiten höhern Orts noch kein Vorschlag in Betreff einer veränderten Stellung gemacht worden. — Die Wirksamkeit des Generalmusikdirektors Mendelssohn-Bartholdy für die Verbesserung des Kirchengesanges in der hiesigen Domkirche und königl. Hofkapelle wird nun nächstens beginnen. Es werden bereits gegenwärtig neue Chorfänger angeworben, denen vom Staate die Begünstigung bewilligt worden ist, daß sie auf den einjährigen Militärdienst Anspruch haben. — Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, beabsichtigt Sr. Maj. der König, sich eine Gallerie der Bildnisse unserer hervorragenden Gelehrten und Künstler anzulegen. In Betreff der Ausführung dieser Bildnisse ist dem Professor Vegas das auszeichnende königliche Vertrauen zu Theil geworden. Gemäß königl. Bestimmung wird Professor Schelling zuerst von dem bewährten Meister gemalt werden. (R. 3.)

Berlin, 7. Febr. Es ist leider wahr, daß die Unsicherheit des Eigentums in Berlin in letzter Zeit auf eine beunruhigende Weise zugenommen hat und noch im Zunehmen begriffen scheint; stets dringender stellt sich die Nothwendigkeit heraus, einen Abzugskanal für diesen moralischen Schmutz der Gesellschaft zu finden, der sich in Berlin, wie in jeder großen Stadt zusammenbrängt. In der vorletzten Nacht sind vier mit mehr oder weniger Gewaltthaten verübte Diebstähle vorgefallen. Auch auf der Post sind vor einigen Tagen sämtliche Passagiergüter entwendet worden. Bei dieser Gelegenheit drängt sich die Bemerkung auf, wie sich nicht läugnen läßt, daß unserer Kriminaljustiz große Reformen nöthig sind. Namentlich herrscht darin das Element der Milde gegen die Verbrecher, zum großen Nachtheil des rechtlichen Publikums, zu überwiegen. (S. M.)

Berlin, 8. Febr. Einer in den „Berlinerischen Nachrichten“ enthaltenen

Privatmittheilung zufolge hat die Stadtverordnetenversammlung von Berlin in ihrer gestrigen Sitzung die Frage: „Soll bei den Verhandlungen der Stadtverordneten künftig eine unbedingte Oeffentlichkeit in der Art stattfinden, daß das Publikum als Zuhörer zugelassen werde?“ mit 56 gegen 45 Stimmen verneint. Es bleibt nun noch übrig, über die Vorschläge einer bedingten Oeffentlichkeit abzustimmen, was in einer der nächsten Sitzungen geschehen soll.

Bayern. München, 8. Febr. In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 6. d. kam vor: ein Antrag der Direktionen der mechanischen Baumwollenspinnerei und Weberei in Augsburg und der mechan. Baumwollenspinnerei in Kaufbeuren um baldige Erlangung höheren Zollschatzes durch erneuerte Unterhandlung mit den Zollvereinsstaaten. Den Antrag hatte sich der Abg. Febr. v. Schäfer angeeignet. In der ausführlichen und mit Sachkenntniß der gegenseitigen Verhältnisse entwickelten Motivirung werden die Gründe hervorgehoben, aus welchen den Hrn. Antragstellern der Zoll auf rohes Garn und auf Warps oder geschlichtete Zettelgarne zu niedrig erscheint, und darauf der Antrag gestellt, die hohe Kammer wolle sich bei unserer königl. Regierung dahin verwenden, daß mit den Zollvereinsstaaten unverweilt neue Unterhandlungen gepflogen werden, um auf rohes Baumwollengarn noch vor Ablauf neuer drei Jahre folgende Schutzzölle zu erzielen, nämlich: 1) 4 Tplr. pro Zolzentner auf rohes Baumwollengarn; 2) 8 Tplr. auf die gezettelten und geschlichteten Garne, Warps genannt. Der Referent erkannte diesen Antrag, da Zollverträge Gegenstand ständiger Zustimmung sind, auf Grund der Bestimmungen §. 3 Tit. VII. der Verfassungsurkunde über die Einführung oder Abänderung schon bestehender indirekter Steuern, für geeignet zur Vorlage an die Kammer. Der Ausschuß theilte einstimmig die Ansicht des Referenten. Nach der vom Antragsteller vorgenommenen Entwicklung wurde dieser Antrag als an die Kammer zulässig erkannt und zur näheren Erörterung und Vortragsfertigung an den betreffenden Ausschuß verwiesen. (Bayer. Bl.)

Braunschweig. Braunschweig, 8. Febr. Se. Durchl. der Herzog haben geübt, den diesseitigen Gesandtschaftsposten bei der hohen deutschen Bundesversammlung dem herzogl. nausaischen geh. Rath und Bundestagege sandten v. Koenigen unter'm 2. d. zu übertragen. (Br. Anz.)

Freie Städte. Hamburg, 4. Febr. Wenn man die Schuldenlast der nordamerikanischen Freistaaten betrachtet, so muß man sich weniger über das Borgen, als über die Kürzlichkeit der Europäer verwundern, welche ihr Eigenthum zu Millionen in einen solchen Pfahl geschleudert haben. Unter allen Provinzen und Gebieten der Union sind nur Vermont, New-Hampshire, Rhode Island, Connecticut, New-Jersey, Delaware, Nordcarolina und das Gebiet von Iowa schuldenfrei; die übrigen Staaten und Gebiete aber, bis auf Florida und Michigan herab, sind mit 198,818,763 Dollars belastet. Außer dieser großen Summe schulden die einzelnen Staaten noch 28,101,644 Dollars an die Centralregierung für die bei ihnen niedergelegten Gelder, so daß die ganze Last nahe an 227 Mill. Doll. betragen wird. Fragt man nun, was aus diesem Gelde geworden und wie es nach allen Binden verschleudert wurde, so kommt folgende Erwiderung heraus: man hat Eisenbahnen und Kanäle damit angelegt, wovon ein Theil vollendet, ein anderer unvollendet ist. Ein dritter Theil sollte für innere Verbesserungen verwendet werden; ein vierter ging als abermaliges Anleihen aus den Händen des Staats in jene von Privatgesellschaften über, und ein fünfter Theil dient zur Errichtung von Banken und Beförderung ihres maasslosen Schwindels. (F. 3.)

Hamburg, 7. Febr. Man behauptet, daß im Laufe dieses Jahres das 10. deutsche Armeekorps (erste Division: Hannover und Braunschweig; zweite: Oldenburg, Holstein und Lauenburg, die Mecklenburger und die Hansestädte) in den Umgebungen unserer Stadt zu größeren gemeinschaftlichen Manövern vereinigt werden wird, ähnlich wie im Jahre 1840 das 8. deutsche Armeekorps (Württemberg, Baden und Hessen), dessen damalige Uebungen sich so trefflich bewährten und so erspriessliche Folgen auf Geist und Einheit des Korps hatten.

Frankfurt, 12. Febr. Die Gemahlin Sr. Königl. Hoh. des Kurfürsten von Hessen, die Frau Gräfin v. Reichenbach-Lessonitz, ist in voriger Nacht dahier verstorben. (F. D. P. A. 3.)

Königreich Sachsen. In der Sitzung der zweiten Kammer v. S. d. war auf der Tagesordnung der Bericht der dritten Deputation über die Petition des Abg. Braun, die Errichtung von Friedensgerichten betreffend. Die Deputation hatte sich mit dem Zwecke des Petenten einverstanden erklärt und den Schlußantrag gestellt, die Regierung möge wegen Einführung des Schiedsmanninstituts der nächsten Ständeversammlung einen geeigneten Entwurf vorlegen. (L. A. 3.)

Sachsen-Weimar. Weimar, 4. Febr. Wie schon erwähnt, erfolgte schon vor einiger Zeit in der hiesigen Erbfolgesache ein Urtheil der seneer Juristenfakultät. Ost an das Urtheil und dessen Abgabe erinnert, hielt der

Festfeler wurde der Weingott Bacchus unter einer menschlichen Gestalt dargestellt. Er tritt gewöhnlich auf einem Esel, mit den Attributen seiner Gottheit, oder er saß auf einem von weissen Stieren gezogenen Wagen; ihm voraus ging aber immer ein reichgeschmückter Däse. Die Festzeremonien veränderten nun ihren Namen; sie hießen jetzt: Mysterien des Bacchus und der Ceres, anstatt: Mysterien des Osiris und der Isis; es wurden jedoch dieselben Gebräuche beobachtet, welche bei der Wahl und den feierlichen Processionen des Däsen Apis ehemals in Aegypten stattfanden. Bei diesem Feste erblickte man die Hauptperson desselben, den Bacchus, auf einem Esel sitzend, das Haupt mit Epheustränzen, Weinranken und Weintrauben geschmückt, das Gesicht mit Weinschmelz beschnitten, und ihm zur Seite seinen alten Gefährten Silen, den Polichinell (Handwurst) des griechischen Karnevals, eine Schaale Wein nach der andern mit Wohlbehagen leerend. Dieser trug auch noch das andere ägyptische Abstammungszeichen als Sinnbild an sich, nämlich: er hatte einen schlanken, geschmeidigen Körper, war buntfarbig und mit verschiedenen Lappen gekleidet, und erschien stets mit geschwärmtem Gesichte und mit einer Pflitsche in der Hand. Zu dieser Maske rade gesellen sich in allen Straßen und auf allen Plätzen, wo der Zug hinging, eine Menge Männer, Weiber und Kinder in verschiedenartigen Verkleidungen und Masken, singend und tanzend, gerade wie die bei den Cherubs verkleideten Aegyptier.

* Einige Worte über den Ursprung und die Geschichte des Karnevals und der Maskeaden.

(Fortsetzung.)

Nachdem die Priester jener Zeit sehr viel von ihrem vorherigen hohen Ansehen verloren hatten, hörten die Völker auf, an die Mysterien der Isis und des Osiris zu glauben, und es begann eine lichtvollere Zeit. Als nun bald nachher der in der Geschichte bekannte Sesostris sich von der Priesterherrschaft befreite, und sein Reich vom Ganges bis zur Donau ausgedehnt hatte und die nachfolgenden Pharaonen, im Reformationswerke des Sesostris fortfahrend, ihren sämtlichen Unterthanen strenge verboten hatten, die von den Priestern eingeführten widernatürlichen Feste zu feiern, da wurden die Cherubs profan und erloschen unter Psammethis, dem Letzten der Pharaonen, in Aegypten ganz; aber nur, um in veränderter Gestalt neuerdings hervorzutreten, um in andern Weltgegenden mit noch mehr Glanz und Pracht gefeiert zu werden, besonders bei den Griechen, wo sie durch den Aegyptier Sekrops in Griechenland, und in noch einigen sonstigen, von kultivirten Völkern bewohnten Ländern eingeführt wurden, und unter dem Namen „Bachanalien“ in der Geschichte bekannt sind.

Diese Bachanalien wurden, wie die ägyptischen Cherubs, zur Zeit der Herbst-Tag- und Nachtgleiche gefeiert, und dauerten drei Tage. Bei dieser

Referent, geh. Rath Prof. Dr. Schmidt, darüber einen ausführlichen Vortrag, und nach langer Berathung vereinigte sich die Fakultät über den Inhalt. Ein Aktuar beging die Unbesonnenheit, dem klägerischen Anwalt die Abschrift vor der Absendung nach Oldenburg und dortiger Publikation mitzutheilen, der weil das Urtheil seinem Prinzipal ungünstig war, für gut fand, es durch die "Kasseler Zeitung" vorher bekannt zu machen. Als dies die jener Fakultät erfuhr, schickte sie das Urtheil sogleich nach Oldenburg an die Behörde, welche das Urtheil verlangt hatte, und versprach baldige Nachsendung der Entscheidungsggründe, welche viel später nun auch nachgesendet worden sind und gedruckt 25 Bogen betragen: ein sehr gelehrtes Werk, welches bei ähnlichen Fällen in standesherrlichen Häusern zum Leitfaden einer Entscheidung oder andern Gesetzbuch dienen wird. Der Kläger soll nun seine Angelegenheit weiter verfolgen. (Magd. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 4. Februar. Viel wird über die neuen Jahrbücher der Gegenwart gesprochen, die hier, von tüchtigen Professoren und Doktoren geleitet, mit 1. Juli herauskommen sollen. Sie wollen die "deutschen Jahrbücher" zwar fortsetzen, aber doch in so ganz eigener Weise und in so positivem Sinne, daß sie, wenn sie Wort halten, eher ihren Gegensatz bilden dürften, nur freilich innerhalb desselben philosophischen, der Freiheit in Wissenschaft und Leben zugewandten Rahmens. Talentvolle Männer sind unter den Redaktoren, und auch gegenüber von Kluge und Konsorten entschieden gemäßigter, um so weniger wird ihnen die aufgeklärte Regierung etwas in den Weg legen, und um so mehr werden sie hoffentlich ein wesentliches Bedürfnis der deutschen Lesewelt mit Geschick, Geschmack und Besonnenheit befriedigen. (N. K.)

Stuttgart, 12. Febr. (Korresp.) Der Karneval ist in diesem Jahre außerordentlich lebhaft. Bälle bei Hofe, bei der Prinzessin Marie, dem Prinzen Friedrich, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Bevolldingen, den Gesandten von Rußland und Preußen, dem hier privatstehenden engl. Adm. Christian und mehreren andern Gliedern der höhern Gesellschaft wechseln mit Konzerten. Dazwischen amüsiert der sich so betheilende Professor Becker aus Berlin mit seiner Gesellschaft durch Taschenspieler- und Zauberkünste das Publikum, das sich bei seinen Vorstellungen zahlreich einführt. Das obere und das Bürgermuseum geben maskirte und unmaskirte Bälle, und andere kleinere Privatgesellschaften divertiren sich in ähnlicher Weise. Die Hoftheaterintendant hat eine öffentliche Reiboute angekündigt. — Mademoiselle Rivola, welche auf Kosten der Theaterkasse zwei Jahre in Paris war, um sich zur dramatischen Sängerin auszubilden, trat vorgestern als Romeo in den Montecchi und Capuletti von Bellini auf, fand aber nur ganz geringen Beifall. Das Publikum ist einstimmig der Meinung, jene zwei Jahre seien für sie verloren. — Der Dieb, welcher neulich eine bedeutende Summe in Geld und Pretiosen stahl, ist entdeckt und verhaftet. Er läugnet zwar noch hartnäckig, aber er kann schon überwiesen werden. Es ist ein Mann von 46 Jahren, der 19 davon bereits im Zuchthause zugebracht hat, aus welchem er im Dez. vorigen Jahres entlassen wurde. — Gestern hatte eine Deputation hiesiger Bürger aus dem Handels- und Gewerbestande Audienz bei dem Minister des Innern in Eisenbahnangelegenheiten; er empfing sie sehr artig und versprach, die Interessen der Hauptstadt bei Bestimmung des Hauptbahnhofes kräftig zu wahren. — Legten Donnerstag Abend zwischen 6 und 7 Uhr fiel ein städtischer Beamter in einem Nebengebäude des Rathhauses die Treppe herab, zerstückelte sich die Hirnschale und verschied nach wenigen Stunden. Er war erst 35 Jahre alt und wird allgemein bedauert.

Frankreich.

St Paris, 10. Febr. (Korresp.) Bis jetzt sind nach und nach 22,500 Arbeiter zu dem Festungsbau verwendet worden, wovon ein Drittel Soldaten; $\frac{2}{3}$ dieser Werkleute und andere Arbeiter haben die Ringmauer erbauen helfen und die beiden andern Hügel sind zu den Außenwerken verwendet worden. Von den äußeren Forts sind 12 der Vollendung nahe, 8 auf dem rechten Ufer und 4 auf dem linken Seineufer; auf dem rechten wird noch ein 9tes, und auf dem linken ein 5. und 6. begonnen werden. Von den zu diesem Bau votirten 140 Millionen Fr. sind 1840, 1841, 1842 und 1843 88 Millionen ausgegeben worden, oder werden noch ausgegeben werden und bleiben daher auf die 4 folgenden Jahre noch 52 Millionen zu vertheilen; für 1844 wird aber das Ministerium anstatt 13 Millionen, 20 Millionen von den Kammern verlangen. — Zusammenkunft in den Abtheilungen der Deputirtenkammer. Ernennung der Bureaupräsidenten; Prüfung des Budgets von 1844. Mehr als 400 Deputirte nahmen an der Ernennung der Präsidenten und der Sekretäre Theil. Da im Laufe dieses Monats der Entwurf über die geheimen Gelder und der über den Staatsrath vorgelegt werden wird, so haben die Bureaus eine große Bedeutung. Die Resultate der neuen Abtheilungswahlen sind, die Wahl der G. Souin und Monnier de la Sazeranne ausgenommen, zu Gunsten der Konservativen ausgefallen. Im ersten Bureau erhielt Marschall Sebastiani 21 Stimmen, und sein Gegner Dilon Barrot. Im zweiten Bureau Hr. Beffert 23 gegen 21 St. Im vierten Bureau General Jamin 20 Stimmen gegen 9 für Hr. Dufaure. Im fünften Bureau Hr. Vignon 18 gegen 16 St., die Hr. v. Lamartine (Kandidat der vereinigten Opponenten) erhielt. Im sechsten Bureau Hr. Amilhan 19 gegen 12 St., die Hr. Vivier von der Opposition gegeben worden. Im siebenten Bureau General Bonnemain 23 St. gegen 11, welche General Schaeffer von den Opponenten erhielt. Im achten Bureau Hr. Souin (Oppositionskandidat), der nur 19 St. er-

hielt. Im neunten Bureau Hr. Salmon; von 38 St. erhielt er 36. — Von 400 Stimmen zählt die Opposition nur 170. Die Bureaus haben gleich die Prüfung des Budgets von 1844 begonnen und werden sie morgen fortsetzen. Eine jede Abtheilung wird zwei Kommissionsmitglieder ernennen. Die Sekretärwahlen in den Abtheilungen sind ebenfalls im Sinne der Konservativen ausgefallen.

Paris, 10. Febr. Die mit der Prüfung des Gesetzentwurfs wegen des Abkaufs der Künzelnzuckerfabriken beauftragte Deputirtenkammerkommission hat in ihrer heutigen Sitzung den gegenwärtigen Stand der einheimischen Zuckerfabrikation erörtert. Hr. Berryer, eines der Kommissionsglieder, hat die Lage der franz. Zuckerfabrikanten auseinandergesetzt. Die Mehrheit der Kommission scheint geneigt, zuzugeben, daß der jetzige Stand der Sache nicht fort dauern könne. Das wäre bereits ein Schritt zu Gunsten des Regierungsentwurfs. — Gegen 3000 Arbeiter versammelten sich gestern um das Seminarsgebäude, in der Hoffnung, Beschäftigung in der neuen Kolonie der Marquesasinseln zu erhalten. Die ihnen auf ihr Anliegen ertheilte Antwort gieng, dem Vernehmen nach, dahin — es sey noch nichts über die Kolonisierungsart entschieden.

Strasbourg, 7. Febr. Wie ich aus zuverlässiger Quelle vernehme, wird demnächst die Eisenbahnfrage abermals in der Deputirtenkammer angeregt werden. Man beklagt sich nämlich darüber, daß außer der Bahn nach Belgien keine andere bis jetzt eine sonderliche Förderung im Bau erhalten hat. Zu gleicher Zeit wird es sich um Entschädigung der Postmeister handeln, die schon jetzt Alles aufbieten, um sich reichlicher Schadloshaltung zu versichern. Da dieselben durchgehends Wähler sind, so können sie mit Sicherheit auf Erfolg zählen, indem es weder die Minister, noch die Deputirten mit ihnen verderben wollen. — In der letzten Zeit geschah sehr viel für Hebung und Verbesserung des Volksunterrichts sowohl, als auch für unsere Universität. Die Zahl der an letzterer angestellten Professoren beträgt etwa 45—50. Auch das königliche Kollegium hat sich eines sehr guten Fortganges zu erfreuen, nur ist zu bedauern, daß in demselben die deutsche Sprache zu den fakultativen Lehrgegenständen gezählt wird. Die ursprüngliche Sprache des Elsaßes bleibt indessen trotz aller Bemühungen, dieselbe zu verpönnen, bei uns heimisch, auch sind die Kirchen, Bemühungen, dieselbe zu verpönnen, am besuchtesten. So sehr der Elsaßer sich Französisch angegeschlossen hat und in politischer Hinsicht Franzose ist, so gehört er nichts desto weniger in Sittlichkeit, Bildung und Charakter Deutschland an. (K. Z.)

Am 8. Febr. gegen 5 Uhr Abends führte Georg Zell aus Illkirch zwei Einwohner von Dstwald, welche von der Arbeit zurückkehrten, in einem Nachen nach dem linken Ufer des Illusses, als sein Nachen durch den Strom mit fortgerissen wurde und an einer Saule zerstückte. Die beiden Passagiere konnten sich mit Schwimmen retten, allein der Schiffer wäre ohne die Aufopferung der Tochter eines Fischers aus der Gemeinde, Anna Maria Zell, ohne sichtbar umgekommen. Dieses bloß 17 Jahr alte Mädchen hatte den Muth, mit einem Nachen an den nämlichen Ort hinzuspazieren, wo derjenige des Zell zerstücktet worden war, und es gelang ihr, diesen Lehteren aus den Fluthen zu ziehen, im Augenblick, wo er in einem Abgrund von einigen Metern Tiefe zu verschwinden im Begriff war. (Elsaß.)

Großbritannien.

London, 8. Febr. (Korresp.) Von den in England gewählten 471 Parlamentsmitgliedern sind 279 Tories und 192 Whigs und Radikale, von den in Wales gewählten 29, 19 Tories und 10 Radikale, von den in Irland gewählten 105, 43 Tories und 62 Whigs und Radikale, und die 53 schottischen Parlamentsglieder theilen sich in 20 Tories und 33 Whigs und Radikale; somit zählen die Tories 361 und die Whigs und Radikale 297 Mitglieder. Von den 541 Zeitungen u. s. w., die in Großbritannien herauskommen, sind 191 in konservativem, 241 in whigistisch-radikalen und 109 im neutralen Sinn geschrieben. In London allein kommen 22 Corp., 32 whigistisch-radikale und 76 neutrale Blätter heraus. — Es ist mit Bestimmtheit ermittelt worden, daß jetzt 24,000 Pers. mehr in London brodlos umhergehen, denn früher, indem 7000 Webstühle müßig dastehen. — Hr. Roebuck stellte in der gestr. Unterhausung den Antrag, an die Königin eine Petition um Bewilligung einer allgemeinen Amnestie für alle diejenigen zu richten, welche aus Ober- und Niederkana da infolge der dortigen Aufstände deportirt worden sind. Hr. Gwart unterstützte die Motion und Lord Stanley bekämpfte den Antrag Seitens der Regierung; sein Hauptabweisungsgrund bestand darin, daß nicht alle jene Vergehen als gleich strafbar anzusehen seyen. Nur der Königin gebühre die Initiative bei solchen Fragen. Herr Roebuck zog auf diesen letzten Beweisgrund hin freiwillig seinen Antrag zurück. — Im Allgemeinen scheint hier die Meinung der Handels- und Börsenwelt dahin zu gehen, daß die Mißhelligkeiten zwischen Spanien und Frankreich sich bald freundschaftlich belegen werden. — Der Handelsvertrag mit Rußland macht viel zu reden. Dieser Vertrag soll die Beschränkungen, welche das russische Mauthsystem auf dem britischen Handel lassen ließ, aufheben. — Abtheilungen vom Genie, und vom Artilleriecorps werden nach Hongkong abgehen, um diese neue britische Erwerbung zu besetzen.

Oesterreichische Monarchie.

Ungarn. In der bayer Generalversammlung wurde ein Schulprozeß als Beispiel angeführt, wie höchst mangelhaft noch immer die richterlichen Formen in Ungarn sind. Der Fall betraf einen Güterkauf um 52,000 fl. Der Käufer zahlte nicht, und ward endlich nach 10 Jahren zur Zahlung verurtheilt; da er aber dennoch nicht zahlte, so ward er ausgepfändet und stellte als Pfand ein Bergwerk, welches auf dem erkauften Grund liegt und das er zu 63,000 fl.

Es dauerte aber nicht lange, so wurden diese B a c h a n a l i e n, wie die ägyptischen G h e r u s s, rein profane Festlichkeiten, höchst unanständige Belustigungen, öffentliche wahre Orgien.

Zur Zeit, wo die 10jährigen Archonten in Athen ihr Amt niederlegten, und dadurch die Republik in Anarchie versetzten; als das religiöse Bindemittel sich auflöste, und die Theokratie vor der Philosophie des Pythagoras und vor den weisen Gesetzen Solons ihr Haupt beugen mußte, da wurde der griechische Karneval eine wahre Mißgehalt; Griechenland besudelte sich durch seine öffentlichen höchst unanständigen Maskeraden und Belustigungen, und da der Tag hierzu nicht mehr anständig war, so wurde nunmehr zur Feier der B a c h a n a l i e n die Nacht gewählt.

Hier war es, wo die Bacchanten, die Bacchantinnen und die Satyren, trunken von Wein, Lust und Freude, nur halb bekleidet, mit feurigen, stieren Augen und mild herunterhängenden Haaren, die Straßen der Stadt durchzogen und dabei gräßliches Geschrei ausstießen. Es schien, als wollten sie dadurch die ruhigen Bewohner von Athen zu ihren schrecklichen Schwärmerien und schändlichen Orgien einladen. Griechenland hatte seinen höchsten Glanzpunkt erreicht. Von nun an verschwand es wie ein großes Meteor. Die Griechen und Römer aber sammelten die Ueberbleibsel des griechischen Karnevals.

Die nächtlichen B a c h a n a l i e n Griechenlands wurden nun mehrere Jahr-

hunderte hindurch in Italien und zwar hauptsächlich in Strurien gefeiert, bis ein beklagenswerthes Ereigniß, welches sich im Jahr 186 vor dem Beginn unserer christlichen Zeitrechnung zutrug, den hohen Senat bewog, dieselben bei schwerer Strafe streng zu verbieten.

Das Volk mußte aber schlechterdings Feste haben, und um es zufrieden zu stellen, wurde hierauf eine Art Karneval in den römischen Tempeln eingeführt, zu dessen Feier man aber gerade die traurigste Zeit im Jahre, nämlich den 15. bis 21. Dezember, wählte.

S a t u r n, der alte Schutzpatron der Latiner, trat bei diesen Festlichkeiten an die Stelle des B a c h u s, und dessen Mythen wurden nunmehr S a t u r n a l i e n genannt.

Während der siebenstägigen Lustbarkeiten dieses römischen Karnevals war allgemeine Freude durch ganz Italien. Man behielt die Aufzüge der Aegypter und Griechen bei, bei welchen man schon unter den Mimen, die die Begleitung derselben ausmachten, den Polichinell und den Arlequin unserer Tage in ihrer Entstehung erblickt.

Der Erstere (maccus) war maskirt, hatte in beiden Mundwinkeln Schellen, und trug auf dem Kopfe eine pbyrgische Mütze. Der Andere (planipes) hatte weder Gohurn, noch andere Schuhe; sein Haupt war geschoren und sein Gesicht geschwärzt. Des Letztern Kleid, aus mancherlei Zeugen zusammengesetzt, lag eng

anschlag, bei dem er also noch 11,000 fl. herausbegehrt. Ueber die Exekution entstand aber ein neuer Prozeß, und so dauert dieser Rechtshandel bereits 26 Jahre, ohne daß irgend eine Aussicht vorhanden ist, wie und wann derselbe ein Ende nehmen werde.

Schweiz

Zürich. Zürich, 9. Febr. Der Regierungsrath hat heute einstimmig beschlossen, dem Dichter Herwegh die fernere Duldung zu versagen, indem dieser seinen Plan, eine politische Wirkksamkeit bei uns zu verfolgen, und diese namentlich auf Deutschland auszudehnen, offen und unumwunden ausgesprochen hat. So ehrenhaft eine solche Erklärung von seiner Seite seyn mag, so wird doch Niemand einer vernünftigen nicht radikalen Regierung zumuthen, daß sie hiezu ihr placet erteile, um so viel weniger, da nicht unbekannt ist, daß die Niederlassung Herwegh's nur der Anfang zu noch vielem Andern seyn sollte. Nun werden wir sicher auch von andern Körpern dieser Schule verschont bleiben; und sollte auch Herwegh Bürger des Mutterstaates (Baselstadt) werden, so schützt Zürich sich vor seiner Niederlassung durch Anwendung des Konfiskationsgesetzes, nach welchem eine solche ihm versagt werden kann, so lange er nicht während zehn Jahren Schweizerbürger ist. Die Einmüthigkeit unseres Regierungsrathes läßt uns sicher annehmen, daß dieser das drohende Uebel erkannt hat, und den Willen und die Kraft besitzt, den nunmehr betretenen Weg beharrlich zu verfolgen.

Zürich, 11. Febr. Ueber das von Hrn. Georg Herwegh als Flüchtling angebrachte Niederlassungsgesuch hat der Regierungsrath am 9. Februar einstimmig ablehnend entschieden, und zwar in besonderer Erwägung der geringen Garantien, die Hr. Herwegh für eine richtige Auffassung schweizerischer Rechtsbegriffe darzubieten im Falle war.

Bern. Interlaken. Die Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Thuner- und Brienzsee geht mit keinem geringern Plane um, als die beiden Seen, die bisher durch die Schwelle von Unterseen, welche die Schifffahrt unterbrach, getrennt waren, zu verbinden, um so in Stand gesetzt zu werden, wenigstens mit dem kleineren Dampfschiffe (welches bisher den Thunersee besuchte) beide Seen zu befahren.

Margau. Aarau, 9. Febr. Verhandlungen des großen Rathes. Hr. Seminardirektor Keller erstattet den Bericht der Kommission bezüglich auf das bekannte bedrohende vorläufige Schreiben. Dies ungefähr der Sinn: Margau räumt dem Vortat die Befugniß von Auslegungen, die es unternimmt, nicht ein, lehnt seine Einwirkung ab, und macht ihn für alle erfolgenden Ereignisse seines Schrittes verantwortlich. Die Stände erhalten ein ausführliches Schreiben, das die Sachlage ins Licht setzt. Die Vorwürfe wegen Errichtung einer Schule im Kloster Muri können bündigst widerlegt werden; eben so die Vorwürfe wegen Veräußerung von Liegenschaften; deren bleiben ein großer, wesentlicher Umfang übrig, und an die Stelle der verkauften treten Kapitalien, die weit mehr Zins abwerfen, als der liegenschaftliche Besitz meist von Klöstern entlegener Güter. Hr. Großrath Schlenker (Redakteur der «Limmaschmiede»), möchte die Schule zu Muri einstweilen auf sich beruhen lassen und die Verkäufe einstellen. Zum Antrag der Kommission stimmten 105, dagegen 46 Mitglieder.

Freiburg. Freiburg, 7. Febr. Unsere evangelische Gemeinde, welche aus mehr als 500 Seelen besteht, erhält sich nur durch die Opfer ihrer Mitglieder und die großmüthigen Unterstützungen der religionsverwandten Kantone. Von glücklicher Vorbedeutung in dieser Hinsicht ist die Gabe von 200 Fr., welche kürzlich Sr. Königl. Hoh. der Prinz Alexander von Preußen unserer Kirche gemacht hat. Unsere Regierung glaubt schon viel zu thun, wenn sie dieselbe einfach und ohne direkte Unterstützung duldet.

Unterwalden. Der Handwerkerstand in Stanz hat beschlossen, bei weltlichen und geistlichen Behörden auf Verminderung der Feiertage zu dringen.

Spanien

Madrid, 28. Jan. Sämmtliche Offiziere, Wundärzte, Kapläne und eine große Anzahl der Unteroffiziere, die an dem Gesecht in den Straßen von Barcelona Theil nahmen, sind befördert worden, oder haben Ehrenzeichen erhalten. Nur der Reiter des Ganzen, von Galen, ist leer ausgegangen, während der General Zavala, ein Günstling des Regenten, zum Generalkapitän von Valencia befördert worden ist und das Großkreuz des Ordens Karls III. erhalten hat. Dieser General befehligte den Rückzug aus der Stadt und ließ die Zitadelle räumen. — Unter den niederen Volksklassen herrscht hier einige Aufregung, indem die Brodpreise in Folge der Unternehmungen mehrerer Kapitalisten, die alles Korn aufgekauft haben, um mehr als die Hälfte gestiegen sind. Da diese Theuerung gerade mit der Senennung Mendizabal's zum ersten Akaden der Hauptstadt zusammentrifft, so ist dieser Mann auf's Neue der Gegenstand der öffentlichen Erbitterung geworden. Die Munizipalbehörde hat nämlich dafür Sorge zu tragen, daß die Brodpreise nicht über einen gewissen Punkt steigen. Unter der unumschränkten Regierung bestanden in allen Gegenden Spaniens große Kornmagazine, aus denen, bei eintretendem Mangel, dem Volke das Nothwendige verabreicht wurde. Die Cortes haben aber in ihrer Weisheit diese Kornmagazine abgeschafft.

Amerika

Mexico. London, 6. Februar. (Korresp.) Die neuen Nachrichten aus Mexico lassen keinen Zweifel über Santana's Projekt, eine militärische Diktatur in jenem Lande einzuführen. — Den 18. Dezbr. hat sich die

an dessen Fülle an, und gab ihm viele Grazie und Leichtigkeit in seinen Bewegungen. Er tanzte fast immer, und zeigte viel Laune bei den Spässen, die er dem Volke zum Besten gab.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes

Saarlouis, 6. Februar. Es hat sich am lehrerlosen Samstag ein bejammernswerther Unglücksfall ereignet. In einem elenden Strücheln saß eine Hausfrau mit ihrem Säugling an der Brust vor dem Ofen und schlief ein. Es währte nicht lange, so wachte sie ein sich allein noch im Zimmer befindliches Mädchen mit den Worten auf: «Mutter! Mutter, dein Kind brennt!» Sey es, daß die Arme die Worte nicht verstand, sey es, daß sie in einer Art Betäubung sich befand, genug, das Kind mußte sie zu wiederholten Malen aus dem Schlafe aufrütteln; mittel Weile aber hatte das Feuer Terrän gewonnen und mochte sich ihr wohl schon fühlbar gemacht haben, als die Unglückliche sich endlich erhob, ihren Säugling schnell auf's Bett warf, und nun wohl einsehend, daß sie sich des Feuers nicht mehr bemächtigen könne, zu den Hausgenossen flüchtete, von denen sie nur ein enger Hür trennte. Sie öffnete die Thüre und bat um des Himmels willen, Man sollte ihr helfen; — sie stand vollends in Flammen! Doch zur Ehre der Menschheit ziehen wir einen finstern Schleier über das, was sich hier ereignete. Unser Herz und unsere Feder widersträuben sich in gleichem Maße, die näheren Einzelheiten über die Art und Weise, wie man der Zeterierenden hier begegnete, der Deffentlichkeit zu überliefern und den Namen derjenigen Person, die sich eines so widerwärtlichen Benehmens gegen sie hat zu Schulden kommen lassen, der öffentlichen Verachtung Preis zu

Befassung der Stadt Mexico gegen den Kongreß erklärt und den Sitzungssaal eingenommen. Die Behörden und die Regierung haben Theil an der Bewegung genommen, bei der übrigens kein Blut vergossen worden ist. Die neue Regierung ist aus dem Erzbischof von Mexico und andern namhaften Personen zusammengekehrt.

Die «Hamburger Börsenhalle» enthält Folgendes über die Auswanderung nach Kalifornien: Ueber diesen Gegenstand ist uns folgendes Schreiben des Generals Almonte, des mexikanischen Gesandten in Washington, an die Herausgeber des in Baltimore erscheinenden «American» zur Veröffentlichung mitgetheilt worden: «Washington, den 24. Dez. 1842. Da ich in Ihrem Blatte einen dem «St. Louis Republican» entlehnten Artikel bemerkt habe, in welchem zur Auswanderung nach Kalifornien aufgefordert wird, unter dem Vorgeben, daß die Regierung der Republik Mexiko denjenigen, welche ihr den Guldbügel zu leisten und die katholische Religion anzunehmen bereit seyen, liberale Landanweisungen machen werde, so halte ich es für meine Pflicht, solcher Behauptung zu widersprechen, und zur Nachricht für diejenigen Individuen, welche unter jener Voraussetzung sich nach Kalifornien zu begeben bereit seyn möchten, zu erklären, daß die mexikanische Regierung niemals daran gedacht hat, besagtes Gebiet durch Fremde zu kolonisiren, und daß sie weit entfernt davon, durch ein am 11. März d. J. publizirtes Gesetz ausdrücklich verfügt hat, daß es keinem Ausländer jemals gestattet seyn soll, sich in besagtem Land niederzulassen, oder Land oder anderes Eigenthum in demselben zu kaufen, ohne eine ausdrückliche Erlaubniß der mexikanischen Regierung. Da mir nun bekannt ist, daß keinem Individuum, noch irgend einer Korporation noch jemals eine solche Erlaubniß erteilt worden ist, und da ich glaube, daß der in dem «St. Louis Republican» dargelegte Plan nicht weiter ist, als der Entwurf gewisser Landbespekulanten, welche von der Leichtgläubigkeit Unwissender Vortheil zu ziehen beabsichtigen, so halte ich es für zweckmäßig, das Publikum von dem wahren Sachverhältnis in Bezug auf diesen neuen Plan der Habsgier zu unterrichten, um es vor Täuschungen zu bewahren und einen Jelden von Schwierigkeiten abzuhalten, welche in der Vernichtung seines Lebensglüdes und in namenlosem Elende enden würden. — J. N. Almonte, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Republik Mexiko bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika.»

Baden

Karlsruhe, 12. Febr. Mittheilungen aus Stuttgart zufolge ist vorgestern auf der dortigen Hofbühne Dem. Adolphine Klopola (eine Karlsruherin und seit 2 Jahren in Paris bei einem der ersten dortigen italien. Gesangslehrer ausgebildet, nachdem sie früher in Karlsruhe den Unterricht des großh. Kammerängers Herrn Häzinger und des großh. Musikdirektors Herrn Baldenecker genossen) als Romeo in Bellini's «Montecchi u. Capuletti» aufgetreten, und mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen worden, besonders in den letzten Akten, nachdem die so erklärliche Besangenheit der Debütantin auch im Spiel sich mehr verloren hatte und ihre Stimme und Gesangsmanier in ihrer Schönheit immer reicher sich entfalteten.

Baden, 11. Febr. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog ist gestern hier angekommen und hat das Innere des hiesigen Schlosses in Augenschein zu nehmen geruht, welches nunmehr zur Sommerresidenz Sr. Königl. Hoheit bestimmt ist. Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Wittwe Stephanie hat, wie man hört, dagegen den seitherigen Palast Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs käuflich an sich gebracht. In dem hiesigen Schlosse müssen bedeutende Veränderungen und Reparaturen vorgenommen werden. Ihre Hoheit die Prinzessin Marie und der Marquis Douglas werden dem Vernehmen nach gegen den 21. oder 22. d. zu einem kurzen Aufenthalte dahier eintreffen, nachdem die Vermählungsfeier am 18. d. zu Mannheim statt gefunden haben wird.

Freiburg, 11. Februar. In dem geheimen Konfistorium vom 30. Januar ernannte [wie bereits in Nr. 10 der R. Z. v. 10. d. gemeldet worden] Sr. Heil. der Pabst unter den üblichen Feierlichkeiten und Formlichkeiten zwei Erzbischöfe und zehn Bischöfe, darunter den Erzbischof von Freiburg, Herrmann v. Vicari, früher Bischof von Macra i. p., dem auch am Schlusse des Konfistoriums von Sr. Heiligkeit das Pallium erteilt wurde. Der hochwürdigste Herr Erzbischof Joseph Herrmann Anton v. Vicari — Doktor der Theologie und beider Rechte, Kommandeur des großh. badiischen Jähringer Löwenordens — ist geboren zu Aulendorf, den 13. Mai 1773. Seine ersten Studien machte derselbe in der Benediktinerabtei Weingarten, und auf dem Lyzeum zu Konstanz. Gleich nach deren Beendigung wurde er durch freie Wahl des Kapitels im Jahr 1789 als Kanonikus des Stiftes zu St. Johann in Konstanz erwählt. Nachdem er sich hierauf dem Studium der Philosophie in Augsburg gewidmet hatte, begab er sich an die kais. Universität nach Wien, wo er die akademischen Vorlesungen über die gesammten Rechtswissenschaften besuchte und absolvirte. In sein Vaterland zurückgekehrt, wandte er sich den juristischen und diplomatischen Geschäften zu, unterzog sich sodann nach einiger Zeit an der Universität Dillingen den strengern Prüfungen zur Erhaltung der juridischen Doktorwürde, womit er auch ausgezeichnet wurde, und zwar sowohl im zivilen, als im kanonischen Rechte. Nach dem Tode seines Vaters — welcher ihn als Nachfolger in der Beamtenstelle bei dem Reichsgrafen v. Königsegg-Aulendorf gewünscht zu haben scheint — begann v. Vicari nun das Studium der Theologie, und erhielt schon vor Beendigung desselben von dem Erzbischof von Konstanz — Wilhelm Leopold Freiherrn von Baden — den 1. Oktober 1797 die Priesterweihe, wurde gleich

geben. . . . Genug, die arme, brennende Judenfrau zog sich wider nach dem Thur zurück. Hier suchte der Zug das Feuer nun erst recht an, und die Flamme schlug ihr über dem Kopfe zusammen. Doch im Hause gegenüber saß ein wackerer Mann, der da sah, in welchem Zustande sich in seiner Nähe ein menschliches Geschöpf befand; auf dasselbe loszuführen, es in seine Arme fassend, dasselbe aus dem engen Gange nach der Straße bringen, die Unglückliche in den Armseifen legen und mit Wasser bespülen, war Sache eines Augenblicks. Auf den Schrei: Feuer! waren unterdessen Leute mit Wasser herbeigeeilt. Der armen Frau waren die Kleider vollständig vom Leibe abgebrannt, und ihr Körper befindet sich dermalen in einem Zustande, der sich leichter denken, als beschreiben läßt: er ist ein schwarzer, unansehnlicher Klumpen Fleisch, dem noch Leben genug inne wohnt, um die unsäglichsten Schmerzen ertragen zu müssen. Die Aerzte, die eilends herbeigerufen worden, zweifeln an ihrem Aufkommen. Von allen Seiten kam man bald der verunglückten Mutter auf jede Weise zu Hülfe. Ihr Erretter ist ein junger Dachdecker mit Namen Coquelemus und gehört zum hiesigen Pompierskorps. Mit wahrer Todesverachtung schloß er die brennende Masse in die Arme, sie dem sicheren Tode zu entreißen. Leider ist der hochherzige Mann selbst übel dabei zugerichtet worden; ein Theil seines Gesichts und die beiden Hände befinden sich in einer Lage, die ihm das Arbeiten gewiß auf mehrere Wochen unmöglich macht. Mildthätige Menschen haben bereits dafür gesorgt, daß es ihm darum an nichts fehle, und wir hoffen mit Zuversicht, daß unsere hiesigen Behörden bald bei der königl. Regierung die nöthigen Schritte einleiten werden, damit ihm auch der gebührende wohlverdiente Ehrenlohn zu Theil werde.

In Weiskelldorf in der Grafschaft Glaz belustigten sich am 18. Januar 13 Kinder auf der Schlittenbahn. Plötzlich brach diese Bahn ein; 11 Kinder versanken, und mußten ertrinken, und nur zwei vermochten sich zu retten.

zeitig auf das ihm früher durch Wahl zugewonnene Kanonikat zu St. Johann investirt, und absolvirte im dritten Jahre hierauf sämmtliche theologische Wissenschaften. Bald nachher, im Jahr 1802, ernannte ihn der Bischof Karl Theodor v. Dalberg zum Assessor bei dem bischöflich konstanziischen Regierungskollegium; ja beförderte ihn, nach einigen von ihm (Dalberg) selbst geprüften Referaten desselben, schon im ersten Jahre zum geistlichen Regierungsrath, in welchem vielseitigen Berufskreise v. Vicari sehr thätig wirkte, so daß ihm im Jahre 1816 von dem durchlauchtigsten Fürst-Primas das Offizialat der bischöflichen Kuria in Konstanz anvertraut wurde. Bei Errichtung des Erzbisthums Freiburg berief ihn der erste Erzbischof Bernard Boll im Jahre 1827 in das Domkapitel, und zwar als Ordinariatsdirektor und Generalvikar, und ernannte ihn im Jahre 1830 zum Dombekant. Gleichzeitig bei der Konsekration des ersten Erzbischofs zu Freiburg übersandte ihm die theologische Fakultät der hiesigen Universität das Doktordiplom h. c. der Theologie. Nach Vorschlag des Erzbischofs Bernard wurde Hr. v. Vicari von Seiner Heiligkeit zum Bischof von Macra i. p. ernannt, und in Freiburg, den 8. April 1832, von seinem Herrn Metropolitan-Erzbischof konsekriert, so wie als dessen Weihbischof und Vicarius in pontificalibus et spiritualibus generalis aufgestellt. Zweimal, nach dem Ableben der Erzbischöfe Bernard und Ignaz, traf ihn die einstimmige Wahl des Domkapitels zum Erzbisthumsverweser, wozu er die Bestätigung des Kirchenoberhauptes schnell erhielt. Nach dem Tode des letzten Herrn Erzbischofs Ignaz wurde v. Vicari den 15. Juni 1842 sogleich im ersten Wahlgang und einstimmig, wie auch schon im Jahre 1836 geschehen war, zum Erzbischof in Freiburg und Metropolit der oberrheinischen Kirchenprovinz gewählt, in dem am Schlusse des verfloßenen Monats gehaltenen geheimen Konfistorium der Kardinalen von Seiner Heiligkeit dem gegenwärtig regierenden Papste Gregor XVI. bestätigt und zugleich mit dem Pallium, dem Insigne der vollen erzbischöflichen Gewalt, beehrt, und zwar unter der Auszeichnung, daß die Anordnung eines neuen Informativprozesses von Sr. Heiligkeit als überflüssig erachtet wurde. Die päpstlichen Bullen und das Pallium dürften gegenwärtig dahier schon angekommen seyn. Demnach wird die feierliche Inthronisation Hochdieselben in hiesiger Metropolitankirche statt finden.

Am 8. Februar d. J. war der Kirchengemeinderath in Theningen bei Emmendingen zu einer besondern Feier veranlaßt. Altvogt und Kirchengemeinderath Johann Georg Kieß vollendete an diesem Tage sein achtzigstes Lebensjahr. Derselbe ist seit fünfundsiebzehn Jahren Mitglied des Kirchengemeinderaths, und wohnt auch noch in seinem hohen Alter regelmäßig den Sitzungen bei, wo er noch immer mit klarem Geiste seine Ansichten ausspricht. Bei diesem Anlaß machte es sich der Kirchengemeinderath dahier zur Freude, in stiller Feier, wie es dem Sinne des anspruchslosen Greises entsprechen mußte, demselben seine Anerkennung dadurch zu beweisen, daß er in abgehaltener Versammlung die ehrenvolle Erwähnung dieses Ereignisses zum bleibenden Andenken in das Kirchengemeinderathsprotokoll aufnahm, demselben seinen aufrichtigsten Glückwunsch zu seinem achtzigsten Geburtstag aussprach, und sich dann zu einem beschriebenen Mahle vereinigte. Der achtungswerthe Greis war um so mehr von dieser Ehrenbezeugung ergriffen, als er ganz eigentl. damit überrascht wurde. (Obers. 3.)

Donauessingen, 9. Febr. So eben, Abends 9 Uhr, sind Se. Durchlaucht der Fürst von Fürstberg mit Ihrer Familie in hiesiger Residenz eingetroffen. Ihre Freude über dieses langersehnte Glück und ihre Dankbarkeit für Hochdieselben neulich bewiesene Theilnahme am Wohl unserer Stadt zu bezeugen, hatte die Stadtgemeinde einige Empfangsfeierlichkeiten veranstaltet, deren erfreuliche Bedeutung gewiß von keinem Einwohner verkannt wird. Die berittene Bürgergarde empfing die hohen Herrschaften in Kirchdorf, und geleitete sie in die durch bengalische Feuer erleuchtete Stadt. Vor der Frontseite des festlich beleuchteten und durch ein Transparent mit passender Inschrift geschmückten Rathhauses erwartete die Infanterie des Bürgermilitärs und der Gemeindevorstand Hochdieselben, umgeben von einer zahlreichen Menge Zuschauer, welche in lauten Jubel ausbrachen, als die Geleiteten vom Bürgermeister in passender Rede bewillkommen wurden. Als aber dieselben für die angenehme Ueberraschung dankten, als der edle Fürst die bedeutungsvollen Worte erwiderte, daß fortwährend hiesiger Stadt seine Huld verbleiben werde, da erscholl auf's Neue lauter Jubel und wollte kein Ende nehmen. (Obers. 3.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Table with 7 columns: Date (Feb 11-13), Time (Abends 9 u., Morg. 7 u., Mittags 2 u.), and various weather metrics like Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Bewölkung, Niederschlag, Verdunstung, Jan. 12. Temp. max.

Großherzogliches Hoftheater. Dienstag, den 14. Februar: Fluch und Segen, Drama in zwei Aufzügen, von Houwald. Dem. Luise Krauth, Moriz. Hierauf: Der Verräther, Lustspiel in 1 Aufzuge, von Holbein, Dem. Luise Krauth, Klärchen.

[629.3] Karlsruhe. (Anzeige.) In einer sehr vortheilhaften Lage des badischen Oberlandes wünscht ein junger Handelsmann neben seiner Speereihandlung auch Läden in Kommission zu nehmen; derselbe vertritt zum Voraus Jedem, zu jeder Zeit eines sehr bedeutenden Abfahrs, kann auch gegen Ausbürgung der Läden von 3 bis 4000 fl. Kautions stellen. Lusttragende Fabrikanten und Kaufherren können das Weitere im Kontor der Karlsruher Zeitung erfahren, und sich alsdann in Bälde schriftlich oder mündlich bei dem Betreffenden melden.

[630.3] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein erfahrener und gewandter Geschäftsmann, der einiges Vermögen besitzt, wünscht sich bei einem bestehenden guten Geschäft zu betheiligen. Die hierauf Bezug habenden Mittheilungen befördert das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[608.3] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein in Reputationsgeschäften und hauptsächlich in Reparation der Reputationskapitalien bewandter, mit empfehlenden Zeugnissen versehenen Skribent ist bereit, veraltete Geschäfte unter annehmbaren Bedingungen zu übernehmen. Die Adresse ist im Kontor der Karlsruher Zeitung zu erfahren.

[597.3] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein junger Mensch, welcher sehr gut Französisch spricht, und zwei Jahre in einem Wirthshaus in der französischen Schweiz servierte, auch gute Zeugnisse besitzt, wünscht eine Kondition als Kellner zu erhalten. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[625.3] Nr. 173. Bühl. (Dienst-antrag.) Bei der unterzeichneten Verrechnung ist eine Gehältsstelle, mit welcher ein Gehalt von 400 fl. verbunden, zu besetzen. Diejenigen Herren Kameralpraktikanten und Assistenten, welche diese Stelle zu erhalten wünschen, wollen sich unter Vorlage der erforderlichen Zeugnisse in Bälde dahier melden. Bühl, den 20. Januar 1843. Großh. bad. Domänenverwaltung. Steinwarz.

[578.3] Nr. 1565. Sinsheim. (Entmündigung.) Susanna Elisabetha Bender von Hoffenheim ist wegen Gemüthschwäche entmündigt; ihr ist Heinrich Sohn von Hoffenheim als Pfleger bestellt worden, was andurch öffentlich bekannt gemacht wird. Sinsheim, den 8. Februar 1843. Großh. bad. Bezirksamt Hoffenheim. Lang. vdt. Rinler.

[613.3] Nr. 1215. Philippsburg. (Entmündigung.) Der ledige Konrad Mahner von Oberhausen wurde wegen Blödsinns entmündigt und Johann Müller von dort als Pfleger für ihn aufgestellt, was hiermit zur Warnung bekannt gemacht wird. Philippsburg, den 8. Febr. 1843. Großh. bad. Bezirksamt. v. Reichlin.

[446.3] Nr. 3598. Heidelberg. (Entmündigung.) Christian Gottfried Schney von hier wird wegen Unfähigkeit zur selbstständigen Verwaltung seines Vermögens durch Urtheil in der Art für entmündigt erklärt, daß er ohne Bewilligung seines verpflichteten Bestandes, des hiesigen Bürgers und Bäckereimeisters G. Heinrich Huber, die im L. N. S. 499 aufgeführten Rechtsgeschäfte gültig nicht vornehmen darf. Dieses wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Heidelberg, den 27. Januar 1843. Großh. bad. Oberamt. Deuret.

[533.3] Nr. 1718. Buchen. (Entmündigung.) Der Bürger und Bauer Franz Albrecht von Rinsheim ist wegen Blödsinns im ersten Grad entmündigt und für ihn unter'm Heutigen der Bürger Franz Köhr von da als Rechtsbestand verpflichtet worden, ohne dessen Mitwirkung Albrecht die im Landrechtssatz 513 bezeichneten Rechtsgeschäfte nicht eingehen darf. Buchen, den 25. Jan. 1843. Großh. bad. f. l. Bezirksamt. Lichtenauer. vdt. Hauelsen.

[571.3] Nr. 2066. Tauberbischofsheim. (Mundtodterklärung.) Der 72 Jahre alte, ledige Jakob Schmitt von Großrinderfeld ist wegen verschwenderischer Lebensweise im ersten Grad für mundtobt erklärt und der Bürger Anton Gerber von da ihm als Vorstand verordnet worden, ohne dessen Mitwirkung er keines der im L. N. S. 513 genannten Rechtsgeschäfte gültig vornehmen kann. Dieses wird hiermit öffentlich bekannt gemacht. Tauberbischofsheim, den 6. Febr. 1843. Großh. bad. f. l. Bezirksamt. Schneider.

[471.2] Nr. 2651. Bretten. (Anforderung.) Leonhard Faust von Gondelsheim, welcher im Jahr 1828 als Schreinergehilfe auf die Wanderschaft ging und bisher keine Nachricht von sich ertheilte, oder dessen unbekannte Leibeserben, werden aufgefordert, sich binnen Jahresfrist dahier zu melden und über das vorhandene Vermögen von 45 fl. 1 kr. zu verfügen, indem sonst derselbe auf Antrag großh. Generalstaatskasse für verschollen erklärt und solche in den fürsorglichen Besitz dieses Vermögens, gegen Kautionsleistung, gesetzt werden soll. Bretten, den 31. Jan. 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Schrod. vdt. Heinsheimer, Alt. jur.

[541.3] Nr. 2009. Staufen. (Verschollenheitserklärung.) Da der abwesende Anton Gutmann von Untermünsterthal auf unsere Vorladung vom 15. Okt. 1841 bisher keine Nachricht von sich gegeben hat, so wird derselbe für verschollen erklärt und dessen Vermögen seinen nächsten Verwandten, gegen Kautions, zugewiesen. Staufen, den 29. Jan. 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Schilling. vdt. Ruf.

[491.3] Nr. 487. Rheinbischofsheim. (Verschollenheitserklärung.) Da sich die unter'm 15. Nov. 1841 zur Empfangnahme ihres in 118 fl. 52 kr. bestehenden Vermögens öffentlich vorgeladene Frau Riechl von Hanau in Jahresfrist nicht gemeldet hatte, so wird sie auf erfolgtes Anrufen für verschollen erklärt und ihr Ver-

mögen dem großherzogl. Staatsfiskus in fürsorglichen Besitz und Nutzen gegeben. Rheinbischofsheim, den 28. Jan. 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Jäger Schmid. vdt. Uibel.

[465.2] Bretten. (Straferkenntniß.) Da die Konfiskationspflichtigen Georg Wilhelm Kühn von Jaisenhäuser, L. Nr. 30, Johann Jakob Bauer von Bretten, L. Nr. 57, und Jakob Maier von Gondelsheim, L. Nr. 162, auf die öffentliche Vorladung vom 23. Nov. v. J. in der festgesetzten Frist dahier nicht erschienen sind, um sich über ihr ungehorsames Ausbleiben bei der Rekruutenabhebung zu verantworten, so werden dieselben der Rekruktion für schuldig und des Gemeindegeldrechtes für verlustig erklärt, so wie jeder in eine Geldstrafe von 800 fl., vorbehaltlich der persönlichen Bestrafung im Verurtheilungsfall, verurtheilt. Dies wird öffentlich bekannt gemacht. Bretten, den 31. Jan. 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Schrod. vdt. Heinsheimer, Alt. jur.

[607.1] Nr. 3453. Bretten. (Schuldenliquidation.) Gegen Bieglmeister Johann Lindenberg von Gondelsheim haben wir Sant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Montag, den 13. März d. J., Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Gerichtskanzlei angedordnet. Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwa geltend zu machenden Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antritte des Beweises mit andern Beweismitteln. In derselben Tagfahrt sollen zugleich ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, auch Borg- und Nachschußvergleiche versucht, und in Bezug auf eine Ernennung, so wie den etwaigen Borgvergleich die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden. Bretten, den 9. Februar 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Dieß. vdt. Ottenbörfer.

Staatspapiere. Wien, 8. Februar. 5proz. Met. 110 1/2; 4proz. 101; 3proz. 77; 1834er Loose 143 1/2; 1839er 113 1/2; Silberbah 51; Bankaktien 1618; Nordb. 87; Mail. Eisenb. 91 1/2; Raaber Eisenb. 92 1/2. Paris, 11. Febr. 3proz. konsol. 80. 50. 4proz. konsol. 103. 50. 5proz. konsol. 122. 50. Bankaktien 3300. Kanalaktien 1272. 50. St. Germaineisenbahnaktien 862. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer —. linkes Ufer 115. —. Orleans Eisenbahnaktien 626. 25. Straßburg = bas. Eisenbahnakt. 201. 25. Big. 5proz. Anleihe 105 1/2. römische do. 105 1/2. Span. Akt. 24. Pass. 3 1/2. Neap. 106. 80. London, 9. Febr., 4 U. Nachm. Konsol 94 1/2. Span. Bonds, aktiv 24. passiv —. aufgeloob. Schuld 10 1/2. Portugies. 3proz. —. 3proz. —. Belg. —. Holl. 5proz. Anl. 103. 2 1/2. ver. 54 1/2. Dan. —. Russ. —. Neue holl. Anl. 101 1/2.

Fruchtpreise. Durlach, 11. Februar. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 1080 Mtr.; davon sind verkauft worden 1080 Mtr. Aufgestellt blieben — Mtr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen — fl. — kr.; vom neuen Kernen 13 fl. 5 kr.; vom Weizen 12 fl. 45 kr.; vom Korn 9 fl. 21 kr.; von der Gerste 8 fl. 45 kr.; vom Hafer 6 fl. 25 kr.; vom Welschorn 12 fl. — kr. Der Malter. Viele Käufer mußten den Markt unbefriedigt verlassen, und hätten noch weitere 500 Mtr. zu genanntem Preis verkauft werden können.